

2. SONNTAG DER FASTENZEIT

B

24.2.18 18¹ Euseufeld

25.2.18 8² Euseufeld

Fasten bedeutet sich an seinen religiösen Ursprung zu erinnern. Für Christen ist Fasten immer ein geistlicher Vorgang, kein rein physiologisches Phänomen.

Die Enthaltensamkeit schärft unsere geistlichen Sinne: Die Intelligenz schmeckt eine Speise, wenn man sich schon längere Zeit darauf verzichtet hat! Vielleicht werden diese Erfahrungen nach der Fastenzeit machen.

Das Fasten schärft auch unsere geistlichen Spürsinn.

So wie gilt „ein vollbrannter Student nicht gern“ (plenus ventris non studet libenter), so betet auch ein müder, überanstrengter Geist nicht gern.

Das Gebet braucht Frömmigkeit, Klarheit.

Diese Klarheit bietet uns auf dem Berg. Wir nennen es Verklärung. Dieser Ort wie auch das Fasten klärt die Sinne des Menschen, der Ort des Berges wie das Fasten macht ruhig. Der Berg wie das Fasten bringt den Menschen auf eine nicht nur geographische sondern geistliche Höhe. Dann wird er fähig zur Religion.

Die Sinne sind nicht mehr übermächtig, der Mensch wächst über das rein Sinnliche hinaus. So können wir Religion verstehen: was die fünf Sinne übersteigt.

Die Menschen brauchen diese Höhen des Geistes, die geistlichen Berge, was nicht in den Niederungen zu vorgehen.

In dieser Weisheit legte Gott viele Bergpredigten mit Menschen im AT an: Mose erhielt die 10 Gebote auf dem Berg Sinai. Abraham wurde von Gott auf einem Berg

Sina
Narija
Kannel
Tobias
Jalpete
Jalpete Muffel

im Gebiet von Merija auf die Trolle gestellt, als er seinen
Sohn opfern sollte. Auf dem Berg kamel zeigte Eliza dem
Baalspriester, dass es nur einen Gott gibt.
Jesus Christus ^{erschien den 3 Aposteln und hörte} wurde auf einem Berg, der ^{außerbiblischen} Utsulofenny nach
auf dem Berg Taber. Christus wurde auf folpote,
die Schödelhöhe auf Subralb Jussabrus sehen zigt. Und auf
einem Berg infalibaa sahen ihn die Apostel und die anderen
Jünger das letzte Mal, bevor er in den Himmel aufstiege.

Das Fasten und der Berg - beides hilft, Gott zu
begegnen - mit bloßem, nichttemen Geist.

Nicht nur aus fasten wir vor der Kl. Mose,
nicht nur aus liegen viele Benediktinerhöfen auf Supan
oder zumindest Anhöhen.

In der Gottesbegegnung erkennen wir Ihn, wer Er wirklich ist
"Das ist mein geliebter Sohn; auf Ihn sollt ihr hören." (Mk 9, 7)
Was hat Christus nicht alles getan, um uns zu
Gott zu führen, um uns die Augen zu öffnen!

Was hat Er nicht alles getan, dass wir wieder
wahrhaft religiöse Menschen werden können?

"Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont,
sondern Ihn für uns alle hingegeben."

Das Opfer Abrahams ist ein Vorbild der Hingabe
Christi: "Wie sollte [Gott] uns mit [Christus] nicht
alles schenken?" (Röm 8, 32)

Amen.